

Landshuter Zeitung, 12.07.16:

Der Lagerkoller droht:

Stimmung in Flüchtlingsunterkunft kippt

Die Notunterkunft an der Siemensstraße ist laut Link zur „schlechten Gemeinschaftsunterkunft mit externer Verpflegung“ geworden.

Perspektivlosigkeit ist das große Problem in der Flüchtlingsunterkunft an der Siemensstraße. Doch eine Lösung ist derzeit nicht in Sicht.

„Die Flüchtlingsunterkunft an der Siemensstraße war eigentlich als Notunterkunft geplant. Mittlerweile leben dort jedoch viele anerkannte Flüchtlinge in einer Situation, die nicht mehr tragbar ist“, sagte Christina Meindl. Die Vorsitzende des Hauses international stellte deshalb vor Kurzem beim Migrationsbeirat den Antrag, das Thema „Notunterkunft an der Siemensstraße“ auf die Tagesordnung der jüngsten Sitzung zu setzen. Auf die Frage, ob es für die Menschen dort eine Perspektive oder einen Hoffnungsschimmer gebe, antwortete Thomas Link, Leiter der Stabsstelle Flüchtlingskoordination.

„Ich glaube, dass wir uns alle einig sind, wenn ich sage, dass das Haus an der Siemensstraße momentan keine Notunterkunft, sondern nur eine schlechte Gemeinschaftsunterkunft mit externer Verpflegung ist“, sagte Link. Nach vielen Wochen auf engem Raum sei klar, dass die Stimmung langsam kippe. „Uns vor Ort ist mehr als bewusst, wie sehr sich die Leute in den Unterkünften zusammenreißen.“ Link bekomme immer wieder die Meldung, dass sich die Anzeichen des sogenannten „Lagerkollers“ mehren würden. Die Situation werde sich aber noch verschlimmern, prophezeite der Leiter der Flüchtlingskoordination: „Das beschleunigte Asylverfahren wird in den nächsten Wochen für noch mehr Frust sorgen, weil dadurch einzelnen Flüchtlingen demnächst das Geld gesperrt wird – nur weil sie aus dem falschen Land kommen.“

Eine echte Perspektive kann der Leiter der Stabsstelle Flüchtlingskoordination „ehrlicherweise momentan nicht bieten“. Der angespannte Wohnungsmarkt in Landshut Sorge dafür, dass für die 76 anerkannten Flüchtlinge, die immer noch in den Flüchtlingsunterkünften wohnen, einfach keine Wohnung in Aussicht gestellt werden kann. Die Warteliste für den sozialen Wohnungsmarkt sei lang, erklärte Link bei der Sitzung des Migrationsbeirats. Rund 400 Sozialbedürftige suchen nach einer Wohnung. „In dieser Zahl ist aber noch kein einziger Flüchtling enthalten“, sagte Link. Gemeinsam mit dem Oberbürgermeister und der Stadtverwaltung habe Link erst vor Kurzem versucht, ein Konzept zu erarbeiten, wie vorrangig Familien aus den Flüchtlingsunterkünften ausziehen könnten. Das Fazit: „Der Weisheit letzter Schluss ist uns noch nicht eingefallen, aber wir haben Weichen gestellt, um in absehbarer Zeit die Leute aus den Notunterkünften rauszubringen.“